

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

3. 6. – 4. 6. 2009 **Fortbildungsveranstaltung für Fischereisachverständige, Fischökologen und Amtstierärzte sowie Amtsachverständige für Gewässerökologie.** A-9762 Weißensee, Techendorf 78, Weißensee-Haus. Info/Anmeldung/Programm: <http://www.fischereiverband.at>
1. 9. – 4. 9. 2009 **International Workshop on the Restauration of Fish Populations.** Düsseldorf, FFFZ Hotel und Tagungshaus. Info: alosa-alosa.eu
2. 9. – 4. 9. 2009 **Kurs für die Bewirtschaftung von Fließgewässern.** BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
28. 9. – 2. 10. 2009 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht.** BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
25. 10. – 30. 10. 2009 **6th International Symposium on Sturgeon.** Human impacts on sturgeons and conservation measures. Wuhan Science and Technology Exhibition Center, Wuhan, Hubei Province, China. Info: www.iss6.org
12. 11. – 13. 11. 2009 **Fischereifachtagung.** Schloss Mondsee, BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47, E-Mail: office.igf@baw.at

Informationsveranstaltung

Nachhaltige Aquakultur – Ergebnisse des EU-Projektes *SustainAqua*

SustainAqua – Karpfenzucht, Fr., 19. Juni 2009, 3943 Schrems
SustainAqua – Forellenzucht, Do., 25. Juni 2009, 4642 Sattledt, Autobahnrast Voralpenkreuz
SustainAqua – Karpfenzucht, Fr., 26. Juni 2009, 8142 Wundschuh

Nähere Informationen und Anmeldung:

Bundesamt für Wasserwirtschaft, Ökologische Station Waldviertel, Dr. Günther Schlott,
i. A. Österreichischer Fischereiverband, guenther.schlott@baw.at, Tel. 0 28 53/78 207



Zu verkaufen:
Neuwertiges Fischerboot, Orkney
490×160, elektrische Ankerwinde,
stufenloser Kreutler-E-Motor,
1,6 kW, Ladegerät, Harbeck-
Anhänger, NP Euro 13.700,-,
zu verkaufen um Euro 6200,-.
Telefon: 0 61 32/23 221,
abends: 0 61 32/23 2215

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



VORARLBERG

Wasserbauer im Ländle machen Fischerprüfung

Gleich acht leitende Beamte des Amtes für Wasserwirtschaft der Vorarlberger Landesregierung »büffeln« für die Fischerprüfung und besuchen in ihrer Freizeit eifrig die dreißig Stunden dauernden Vorbereitungskurse. Dies ist für die Fischer nicht nur ein symbolisches Zeichen des Willens zur Zusammenarbeit, sondern Ausdruck des Umdenkens der Techniker in der ökologischen Gestaltung der Gewässer.

Vorarlberg, 2005 von Hochwasserkatastrophen schwer getroffen, investiert seither Millionen in den Schutzwasserbau. Immer wieder kam es zu Beschwerden von Fischereivertretern über unsensible Vorgangsweisen der Baufirmen bei der Sanierung vom Schäden sowie der Umgestaltung von Wasserläufen.

Nun hat sich das Verhältnis zwischen Wasserbauern und den Vertretern des Fachausschusses für Revierfragen des Vorarlberger Fischereiverbandes entschieden verbessert. Jährlich informieren die Bereichsleiter über die laufenden Bauvorhaben und anstehenden Projekte in den Talschaften, die Fischer können ihre Wünsche vortragen und auch Besatzmaßnahmen abstimmen.



Die Vorarlberger Wasserbautechniker (links) informieren jährlich im Frühling die Fischer (rechts) über die laufenden Bauvorhaben und geplanten Projekte.

Foto: G. Grabher



Holzinger
Fischverarbeitungs- und
Handelsbetriebs GmbH



Tel. 0043 -7246/63 86 · Fax: 0043 -7246/73 43

Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte für Großhandel,
Wiederverkäufer und Abholkunden

A-4623 Gunskirchen · Luckenberg 2

www.holzingerfisch.at – office@holzingerfisch.at

Die Fischer äußerten sich beim letzten Treffen nicht nur erfreut über die Bereitschaft der Bautechniker, durch das »Antreten« zur Fischerprüfung ihre Kenntnisse über die Lebensbedingungen der Fische zu erweitern, sondern sprachen auch Anerkennung für die bereits an den Tag gelegte Zusammenarbeit bei Wasserbauvorhaben in der Praxis aus. Bereits im Vorjahr hatte das zuständige Regierungsmitglied Dieter Egger Schulungen für Baggerfahrer angeregt, zu denen viele Bau-firmen Mitarbeiter abstellten, die unter der Anleitung von Fischereixperten lernten, wie mit den schweren Maschinen nicht nur Schäden in den Gerinnen gemindert werden, sondern auch bessere Strukturen für Fische und andere Wasserlebewesen ausgebaut werden können. gg

noch nicht rechtskräftig. Man wundert sich über die große Summe eines Vereines und über die Tatsache, dass über die Jahre keine Kontrolle stattgefunden hat und niemanden »etwas aufgefallen« ist. Jetzt hat der Verein um zusätzliche Spenden gebeten, welche Angler und die Gemeinde auch willig gegeben haben. HOT



KÄRNTEN

Erhebung der FFH-Fischarten im Bereich der unteren Lavant

Eine vom Kärntner Institut für Seenforschung kürzlich veröffentlichte Studie stellt fest, dass von den im Leitbild angeführten 13 FFH-Fischarten sieben nachgewiesen werden konnten, nämlich Frauenerfling (Erhaltungszustand B), Bitterling, Koppe, Semling, Steingressling, Weißflossen-Gründling und Ukrainisches Bachneunauge (alle Erhaltungszustand C). Die Bestände des Huchens, Strebers und Zingels dürften erloschen sein, Kessler-Gründling, Steinbeißer und Strömer wurden bis dato niemals nachgewiesen. In der Publikation sind die Arten, Gefährdung und Verbreitung kurz dargestellt und der Erhaltungszustand nach der Methode Zauner & Ratschan (2005) dargestellt. Ja.



SALZBURG

Fischereiverein mit 200.000-Euro-Kriminalfall

Ein Kassier des Fischereivereines Kuchl im Salzburger Tennengau veruntreute in den letzten Jahren 200.000 Euro aus der Vereinskasse. Jetzt wurde der ehemalige Kassier dafür von einer Richterin im Landesgericht zu zwei Jahren Haft verurteilt. Nur sechs Monate davon muss er wirklich absitzen; das Urteil ist

Meldungen aus Österreich

Berlakovich: Start des Projektes »Aktiv für unser Wasser« für nachhaltigen Schutz der heimischen Gewässer

Entwurf des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans in Öffentlichkeitsbeteiligung – Neue Homepage www.wasseraktiv.at ist online

»Wir starten heute mit einem sehr ehrgeizigen Projekt zum Schutz unseres Wassers. Unser Ziel ist, das Wasserschloss Österreich für die nächsten Generationen in bestem Zustand zu erhalten. Darum legen wir heute den Entwurf für den Ersten Österreichischen Gewässerbewirtschaftungsplan vor, an dem viele Ex-

pertInnen vom Bund, von den Bundesländern, NGOs, Kraftwerksbetreibern, aber auch Interessenten wie Fischer mitgearbeitet haben.

Er enthält zahlreiche konkrete Maßnahmen an einzelnen Flussabschnitten. Da diese Projekte wichtig für die nachhaltige Absicherung unserer Lebensgrundlage Wasser sind, muss auch die Bevölkerung eingebunden werden. Darum lade ich heute alle Österreicherinnen und Österreicher ein, aktiv zu werden und mitzuhelfen, unser Ziel zu erreichen«, so Um-

weltminister Niki Berlakovich am 27. April im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem niederösterreichischen Umweltschützer Stephan Pernkopf, der Generalsekretärin des VEÖ Barbara Schmidt und dem Präsidenten des Umweltdachverbandes Gerhard Heilingbrunner anlässlich der Vorstellung des Ersten Österreichischen Gewässerbewirtschaftungsplans.

»Wir haben uns in den letzten Jahren darauf konzentriert, den ÖsterreicherInnen beste Trink- und Badewasserqualität anzubieten. Das ist uns bei vielen Seen gelungen, und unsere Flüsse sind deutlich sauberer geworden«, so der Minister weiter. Der chemische Zustand der österreichischen Gewässer ist in Ordnung. Heute gibt es praktisch keine Überschreitungen von Grenzwerten bei den chemischen Schadstoffen. Auch was die Nährstoffbelastung betrifft, weisen 80 Prozent der Fließgewässer und alle österreichischen Seen einen guten Zustand auf. Darüber hinaus ist die Belastung des Grundwassers durch Nitrat und Pestizide in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen.

Der Großteil der heimischen Seen ist auch aus ökologischer Sicht völlig in Ordnung: 65 Prozent der Seen weisen einen sehr guten Zustand und 35 Prozent einen guten Zustand auf. Nicht so zufriedenstellend ist die Situation jedoch bei den hydromorphologischen Aspekten der Fließgewässer. Lediglich ein Drittel der österreichischen Fließgewässer befindet sich hinsichtlich Ökologie in sehr gutem und gutem Zustand. 67 Prozent der österreichischen Flüsse und Bäche verfehlen den guten Zustand, wobei der größte Anteil – 49 Prozent – einen mäßigen Zustand aufweist. Die Ursache dafür sind die intensive Nutzung der Wasserkraft und umfangreiche Hochwasserschutzmaßnahmen der letzten Jahrzehnte. Die größten Probleme sind regulierte Ufer, aufgestautes Wasser oder fehlende Durchgängigkeit.

»Genau hier müssen wir ansetzen«, hält Berlakovich fest. »Wir haben jetzt bei den Fließgewässern einen konkreten Auftrag zu handeln und wollen – so wie in den letzten Jahrzehnten bei der Wasserreinhaltung – auch beim ökologischen Zustand deutliche Verbesserungen erreichen.« Die Wasserrahmenrichtlinie der EU gibt dabei die Richtung vor. Bis 2015 soll ein Etappenziel des guten Zustandes erreicht werden, spätestens jedoch 2027 sollten alle natürlichen Fließgewässer einen sehr guten oder guten Zustand erreicht haben.

Für Österreich heißt das etwa konkret die Herstellung der Durchgängigkeit oder die Schaffung von naturnahen Gewässerstrukturen. Vorrangig sollen bis 2015 Wasserkraftwerke und Hochwasserbauwerke wieder durchgängig gemacht werden, damit Fische zu ihren Laichplätzen wandern können und ihre Lebensräume vernetzt werden. Für diese und andere Maßnahmen an österreichischen Fließgewässern stehen bis 2015 von Bundesseite Fördermittel im Ausmaß von insgesamt € 140 Millionen für Gemeinden und Kraftwerksbetreiber zur Verfügung.

Eine wichtige Rolle bei der erfolgreichen Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie spielt die Öffentlichkeitsbeteiligung. Um der Bevölkerung die Beteiligung zu vereinfachen, ist seit 27. April 2009 die neue Homepage www.wasseraktiv.at online. Hier können BesucherInnen Fragen beantworten, Kommentare zu den vorgeschlagenen Maßnahmen an den einzelnen Flussabschnitten abgeben, Wasserfotos hochladen oder sich einfach über die den nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan informieren. Neu ist auch die Broschüre »Aktiv für unser Wasser«, die alle Details rund um das Thema Wasserrahmenrichtlinie enthält.

Bestellung und Download der neuen Broschüre »Aktiv für unser Wasser« unter <http://publikationen.lebensministerium.at>.

EU-zertifizierter Forellenzuchtbetrieb – attestiert frei von allen Forellenseuchen - RL 91/67/EWG!

Regenbogen- u. Bachforellen

Bachsaiblinge . Eier . Brut

Setzlinge . Speisefische

Lachsforellen

Martin & Christa . Ebner

A-5261 Helpfau-Uttendorf . St. Florian 20 . Tel./Fax +43 7724.2078 . +43 676.91 55 672

office@forellen-ebner.at . www.forellen-ebner.at



Forellenzucht
St. Florian

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

USA/Great Lakes: Pheromone im Einsatz gegen Meerneunaugen

Seit langem sorgen eingeschleppte Meerneunaugen (*Petromyzon marinus*) in den Großen Seen der USA für große Probleme, weil sie dort lebende Arten, vor allem die wirtschaftlich wichtigen Coregonen, stark zurückdrängen. Nun konnte ein künstliches Pheromon entwickelt werden, das die weiblichen Tiere direkt in die Falle lockt. In der Wissenschaft ist dies das erste Mal, dass sexuelle Lockstoffe auch gegen Wirbeltiere eingesetzt werden, berichten die Forscher im Wissenschaftsmagazin PNAS.

Neunaugen bilden eine nur wenige Dutzend Arten umfassende eigene Klasse der Wirbeltiere, die außerhalb der Entwicklungslinie von Fischen, Amphibien, Reptilien und Säugetieren steht. Meerneunaugen leben parasitisch und ernähren sich, indem sie sich mit ihrem Rundmaul an Fischen festsetzen, deren Blut trinken und mit den im Maul enthaltenen

Hornzähnen Muskelgewebe abraspeln. Meerneunaugen können bis zu 1,2 Meter lang werden.

Das Kontrollprogramm zur Eindämmung der Invasoren kostet jährlich umgerechnet mehr als zehn Millionen Euro. Das Forscherteam um Weiming Li von der Michigan State University in East Lansing hat nun geschafft, was anderen Forschern nicht möglich war: Die Forscher platzierten in einem Zufluss, in dem die Tiere sich paaren, eine Falle mit einem künstlichen Pheromon, in der die paarungswilligen Weibchen gefangen werden.

Jagsch

USA/Europa: Energiesparlampen – Gefahr für Fische?

Die neuartigen quecksilberhaltigen Sparlampen sind jetzt im Visier von Umweltschützern und Biologen in Amerika. Demnach kann die nicht fachgerechte Entsorgung dieser Quecksilber-Sparlampen die Gewässer und damit auch Fische in Zukunft kontaminieren. Bodenfische wie Welse, Aale, Krebse etc. wären von so einer Quecksilberbelastung besonders betroffen. Im Meer sind auch Thun- und Schwertfisch besonders gefährdet. HOT



Aus 100%
eigener Aufzucht...

Forellenzucht
Waldkirchen

Eier - Brut - Setzlinge - Speise- und Besatzfische

**Qualitäts-
Fische
zum fairen
Preis**

- Ganzjährig Speiseforellen, Lachsforellen und Elsässer Saiblinge in verschiedenen Größen nach Wunsch sortiert
- Ganzjährig Setzlinge und Forellenbrut in verschiedenen Größen
- Von Dezember bis März Augenpunkt-Eier von Elsässer Saiblingen, rot gepunkteter Bachforelle, Seeforelle, Tigerfischen sowie Bach- und Seesaibling!
- Regenbogenforellen-Eier im 8-Wochen-Takt ganzjährig!

Forellenzucht Waldkirchen
Daniel Wagner
Tel. 0049-176/21193729

EU-zugelassen Nr. D-BY-G-01
Frei von allen Krankheiten wie VHS, IHN, IPN, ERM, BKD, PKD, Furunkulose usw.

Gesunde fangfähige Karpfen aus Deutschland von September bis April

Schweizer Riesenfischfarm scheidert an Tierschutzgesetz

»Ich lasse alle Fische schlachten, die Schlachtung hat bereits begonnen«, erklärte vor Journalisten Hans Raab, Geschäftsführer und Teilhaber der von ihm im St. Galler Rheintal nur ein paar hundert Meter von der Vorarlberger Grenze entfernten errichteten Fischfarm, der größten Indoor-Anlage in Europa. Sein Anwalt erklärte vor dem Medientross, die Zucht werde nicht weiter betrieben, kurz- bis mittelfristig werde die Fischfarm geschlossen. Das Fleisch werde noch verkauft. »Aber nicht in der Schweiz«, fügte Hans Raab hinzu, der auf die Schweiz bitter böse ist und die Eidgenossenschaft als »Bananenrepublik« bezeichnete.



Vor den Medien gab Fischfarmer Hans Raab (sitzend) bekannt: »Ich schlachte alle Fische.« Die Zucht werde eingestellt, fügte sein Anwalt hinzu.

Hans Raab, ein aus dem Saarland stammender Selfmademan, der mit dem von seinem Reinigungsmittel vertreibenden Unternehmen

Ha-Ra-International AG Millionär geworden war, hatte den Firmensitz nach Ärger mit deutschen Steuerbehörden ins Fürstentum Liechtenstein verlegt. Von dort aus betrieb er mit zwei Gesellschaftern den Bau einer riesigen Fischfarm im Schweizerischen Oberriet, die Anfang 2008 schrittweise den Betrieb aufnahm. So groß wie 36 Tennisplätze ist die wegen des unsicheren Grundes auf 1800 Pfählen errichtete »Fischfabrik«. Für Masthallen, Weiterverarbeitung und Wasserhaus wurden rund 26 Millionen Euro investiert. Zuletzt produzierte die Fischfarm, erst auf halber Kapazität laufend, wöchentlich 4 bis 5 Tonnen Fischprodukte, von Filets über Räucherstücke bis zu Fischbratwurst unter dem Handelsnamen »Melander«, der für die gezüchteten afrikanischen Welse kreiert wurde.

Das Unternehmen stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Baufirmen zogen wegen ungerechtfertigter Abschläge vor Gericht, dann geriet Raab mit dem deutschen »Erfinder« der »Melander«-Methode und Patentansprüchen in Streit. Raab wechselte die Betriebsleiter schneller als die Hemden, zudem entsprach der Absatz nicht den Erwartungen. Nachdem die Produkte aus Oberriet den Weg in die Regale der Schweizer Handelsketten nicht schafften, begann Raab eine eigene Verkaufsorganisation aufzubauen, schickte über Vertriebspartner Verkaufswagen auf Märkte und belieferte auch kommunale Einrichtungen. Nachdem die Fischfarm kritisiert wurde, brach der Absatz auch noch ein, wie ein Partner bestätigte.

Tierschützer erhoben Vorwürfe

Den Stein abwärts ins Rollen brachte die Schweizer Tierschützervereinigung »Fair-fisch«. In den Schweizer Medien wies ein Sprecher der Organisation darauf hin, die in der Fischfarm praktizierte Tötungsmethode sei in der Schweiz ungesetzlich. »Fair-fisch«



gegr. 1933

FISCHNETZE

in jeder Art und Form,
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023
Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

forderte die zuständige Behörde, das Veterinäramt des Kantons St. Gallen, auf, die Zucht und den Verkauf sofort zu stoppen. Veterinär Thomas Giger erklärte daraufhin, dass Raab schon von Anfang an darauf hingewiesen wurde, dass die Tötungsmethode nach dem eidgenössischen Tierschutzgesetz verboten sei, das Verfahren müsse geändert werden. Raab reagierte nicht. Die Welse wurden in der Zuchtanlage in rund 27 Grad warmem Wasser gehalten. Bei Erreichen der Schlachtgröße wurden sie in zwei Tagen auf 10 Grad abgekühlt. Dann kamen sie in eine Zentrifugiertrommel, wo sie mit Eisstücken gedreht wurden, wobei die Tiere den Tod fanden. So wird der Schleim von der Haut der Welse entfernt, was die industrielle Weiterverarbeitung erleichtert. Auf diese Weise gingen auch Fischzuchten in der EU, etwa in Holland oder in Tschechien, vor, die unbeanstaltet Tausende Tonnen Fische erzeugen. Die Schweiz habe keine Studien über eine andere Tötungsart von Fischen machen lassen. Durch die Abkühlung gerieten die Fische in eine Art »Winterstarre« und würden zu 80 Prozent betäubt. Während der Entschleimung in der Eistrommel trete der Gehirntod dann zu 100 Prozent ein.



Die riesige Fischfarm im St. Galler Rheintal hat dicht gemacht. Der Verkaufszeiten auf der Firmentafel wurden bereits überklebt – es gibt keine »Melander« mehr. Fotos: G. Grabher

Dem Vorwurf, es gebe in der Schweiz keine Untersuchung über die Tötung von Fischen, widersprach der an der Hochschule Zürich in Wädenswil tätige Wissenschaftler Andreas Graber. Er habe sowohl dem Kanton St. Gallen als auch der Fischfarm eine Studie vorgelegt. Nachdem Untersuchungen gezeigt hätten, dass die geforderte elektrische Betäubung der afrikanischen Welse nur ungenügend funktioniere, habe er eine Nackenschnitt-Maschine empfohlen. Die Welse seien, ähnlich wie Aale, sehr widerstandsfähig

gegen Stromschläge. »Nach dreißig Sekunden sind die Fische wieder voll da«, erklärte Graber.

Der Kanton St. Gallen setzte darauf der Fischfarm eine letzte Nachfrist. Bis Mitte Mai, in gut sechs Wochen, müsse eine gesetzeskonforme Tötungsart eingeführt werden. Hans Raab reagierte darauf seinerseits mit einem Ultimatum von wenigen Tagen und verlangte eine Entschuldigung der Behörde, er lasse sich nicht als Tierquäler hinstellen. Wenn die Tötung in der Eistrommel nicht erlaubt werde, drehe er die Anlage ab. Der Kanton solle dann selbst die Fische auf seine Weise töten und die rund 400.000 Welse in einer Verbrennungsanlage entsorgen.

Die St. Galler Regierung blieb unbeirrt und teilte mit, die gesetzte Frist sei ausreichend, einen Grund für die verlangte Entschuldigung gebe es nicht. Zu dem von Raab genannten Zeitpunkt des Abdrehens der Anlage hatte sich eine ansehnliche Ansammlung von Medienvertretern vor der Fischfarm eingefunden. Der Anwalt informierte sie von der bereits begonnen Schlachtung der »Melander«. Ein emotionell sichtlich »geladener« Hans Raab erhob schwere Vorwürfe gegen die Schweiz, mit der er »nichts mehr zu tun« haben wolle, »Bananenrepublik« sei ein noch zu milder Ausdruck, er lasse sich nicht erpressen.

Wie es mit dem Riesenbetrieb weitergeht, blieb offen. Raab hatte vor den Journalisten gesagt, die Zuchtanlage werde nun zur Ruine verkommen. Dagegen hatte er schon während der Auseinandersetzung mit dem Veterinäramt geäußert, es gebe Angebote aus aller Welt. Dies bestätigte nach der Bekanntgabe des Endes der Fischfarm ein weiterer Teilhaber der Ha-Ra-International in Liechtenstein. Es lägen mehrere Angebote vor, die Verhandlungen über den Verkauf der »Melander«-Farm seien im Laufen. gg

Frankreich/England: Fischer legen Fährverkehr komplett lahm

Tausende französische Fischer haben unlängst mit ihren Booten tagelang die Fähren zwischen England und Frankreich blockiert. Die Aktion im Ärmelkanal soll auf die der Meinung der Fischer nach zu geringen EU-Fangquoten hinweisen. Die Fischer fühlen sich durch die gekürzten Fangquoten in diesem Bereich in ihrer Existenz gefährdet und wollen die Aktion auch zum Schaden der Wirtschaft um jeden Preis fortsetzen. HOT



COPPENS® - Das Fischfutter für Ihren Erfolg!

**Das von Coppens Int. spezifisch abgestimmte
Futterprogramm bietet für jede Fischart die
Grundlage für beste Resultate.**



Exklusiv-Vertretung Österreich:
Mischfutterwerk Marchtrenk
Freilingerstrasse 46, 4614 Marchtrenk
Tel.: +43 (07243) 52221
info@mischfutterwerk-marchtrenk.at
www.likragroup.com

MFM

Ein Unternehmen der
LIKRAGROUP



Monaco: Thunfischverbot in den Supermärkten – Erlass

Die Stadt-Staat-Regierung von Monte Carlo/Monaco hat jetzt die Thunfischprodukte aus den Regalen der Supermärkte gänzlich verboten. Monte Carlo ist für sein Eintreten zum Schutz der Meere bekannt, auch wegen des hervorragenden Meeresforschungsinstituts im Fürstentum. Die Verbannung der Thunfischprodukte ist eine Antwort auf die schwindenden Bestände dieser Fischart auf den Weltmeeren. Das gilt einstweilen solange, wie dies notwendig ist. Sollten sich die Bestände jemals erholen, kann diese Maßnahme sofort wieder aufgehoben werden.

HOT

Deutschland: Fische schon bei Römern als Haustiere beliebt

In einer Ausstellung, die kürzlich in München über das luxuriöse Leben der Römer stattfand, konnte man allerhand über die Tierhaltung damals erfahren. So waren bei den Römern Fische als Haustiere äußerst beliebt, sowohl in Außenbecken als auch in Aquarien. Eine bekannte römische Liebesdienerin hatte

sogar eine Lieblingsmuräne in ihren Gemächern mit wertvollen Ohrringen behängt. Diese Fische zu schmücken war damals eine häufige Marotte der besseren Gesellschaft. Auch Süßwasserfische wurden durch die Römer im ganzen Reich verbreitet.

HOT

Slowenien/Kroatien: Ende des Fischereistreits in Sicht?

Die Verhandlungen zwischen Slowenien und Kroatien bezüglich der Grenzziehung verlaufen zur Zeit positiv. Es geht um das Adriagebiet der Bucht von Piran. Slowenien will einen brauchbaren Korridor für seine schmale Küstenlinie und Fischereihoheit in dem Gebiet. Bis jetzt haben die beiden Länder einen teilweise heißen Streit mit Schusswechsel von Kanonenbooten um das Gebiet geführt. Beide Länder lenken jetzt ein, und die Fischer, welche oft drangsaliiert wurden, dürften bald ihre Ruhe zum Fischen wieder finden.

Slowenien will den Beitritt Kroatiens zur EU blockieren, sollte nicht bald ein bilateral brauchbares Ergebnis bei den Verhandlungen herauskommen. In der Bucht von Piran wird hauptsächlich auf Tintenfisch, Sardine/Sardelle und Makrele gefischt.

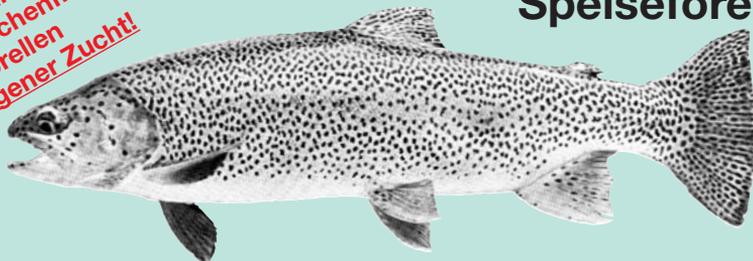
HOT

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

Heimische Besatzforellen, 1- und 2 sömmerig
Forelleneier und -brütlinge
Speiseforellen

Seit über
100 Jahren
virusseuchenfreie
Forellen
aus eigener Zucht!



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 077 42/25 22 • Fax 077 42/25 22 33 • e-Mail: office@forellen.at

Naher Osten/Israel: Verheerende Wasserknappheit – Fischzucht gefährdet

Im Nahen Osten gibt es zur Zeit eine verheerende Wasserknappheit, welche die Fischzucht in Israel stark behindert. Zahlreiche Süßwasser-Aquakulturen züchten Karpfen, Tilapien, Welse etc. Rund um den See Genezareth sind viele dieser Betriebe angesiedelt, welche mit Intensivzucht hohe Quantitäten an Süßwasserfischen erreichen.

HOT

Chile/Valparaiso: Riesige Sardinenschwärme verendet

Kürzlich wurden entlang der chilenischen Küste große Mengen toter Sardinen angeschwemmt. Wissenschaftler vermuten, dass entweder giftige Algen das Sterben auslösten oder Chemikalien aus Schiffen oder Chemieanlagen an Land. Die Fische können nicht mehr in der Nahrungskette im Pazifik ihre Rolle einnehmen, mit allen Konsequenzen für die Lebewesen in diesem Ozean.

HOT

Biologie/in

**Spezialgebiet
Limnologie und
Gewässerökologie**



Unser Auftraggeber, die TIWAG – Tiroler Wasserkraft AG – ist eines der führenden Energieversorgungsunternehmen Österreichs mit ca. 1300 MitarbeiterInnen.

Zu Ihren Hauptaufgaben im **Arbeitsfeld Fischerei** zählen die Mitwirkung und Prüfung von Fischbestandsaufnahmen und Beweissicherungen. Die Beratung in Fischereifragen (Bewirtschaftungskonzepte, Besatz etc.) und die Mitwirkung bei Planungen von Fischaufstiegshilfen, Renaturierungen und Sanierungen.

Zu Ihren Hauptaufgaben im **Arbeitsfeld Gewässerökologie** zählen die Interpretation, Mitwirkung und Prüfung von ökologischen Gutachten für Kleinkraftwerke und UVE. Die Mitwirkung und Koordination bei gewässerökologischen Untersuchungen, Planungen, Beweissicherungen und Beprobungen. Ebenso die aktive Interessensvertretung des Auftraggebers bei Verhandlungen und die ökologische Bauaufsicht. Sie weisen einen Universitätsabschluss im Studienzweig Ökologie mit vertiefter Ausbildung in den Bereichen Limnologie und Gewässerökologie nach. Mehrjährige Berufserfahrung ist von Vorteil.

Wir wenden uns mit dieser Ausschreibung an fachlich und persönlich überzeugende Damen und Herren mit unternehmerischem Denken, Eigeninitiative, Belastbarkeit sowie Teamfähigkeit und sozialer Kompetenz. Es erwarten Sie vielseitige und herausfordernde Aufgaben in einem zukunftsorientierten und erfolgreichen Unternehmensumfeld.

Wir als Beratungsunternehmen haben die Aufgabe, InteressentenInnen in einem persönlichen Gespräch über Details zu informieren und die Vorauswahl durchzuführen. Bitte richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung ausschließlich an unser Unternehmen. Wir werden Sie diskret zu einem Gespräch mit unserem Berater einladen. Kenn-Nr. 7710

ecomera Betriebsberatung GmbH
Anton-Rauch-Straße 18/1, 6020 Innsbruck
Tel. 0512-26 38 04 • office@ecomera.at • www.ecomera.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 114-123](#)